

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 7 (1892)
Heft: 26-2-3

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und mit Schloss und Beschläg versehen. Erkennbar sind nur mehr zwei Wappen mit folgender Blasonirung: 1) Von blau und gelb (nachgedunkeltes Weiss?) viermal senkrecht getheilt, mit rothem Querbalken (Freiherren von Regensburg?). 2) Quer getheilt, oben von blau und gelb (nachgedunkeltes Weiss?) sechsmal senkrecht gestreift; unten roth (Freiherren von Krenkingen und Weissenburg?). Mit Rücksicht auf das Vorkommen eines dem Regensberger Schilde entsprechenden Wappens auf beiden Kästchen liegt die Frage nahe, ob nicht doch ein rätisches Freiherrengeschlecht ein übereinstimmendes Wappen führte? Wir dürfen uns glücklich schätzen, diese historischen Denkmäler erworben zu haben und den löblichen Gemeindevorständen von Scheid und Feldis für deren unentgeltliche Ueberlassung dankbar sein.

F. JECKLIN, Conservator.

Miscellen.

Nachtrag zu Vögelins „Facadesmalerei in der Schweiz“.

A. An kirchlichen Bauten.

Brienz. Spuren spätgothischer figürlicher Gemälde an der Nordmauer der Kirche (1887).

Hochdorf (Luzern). Am Beinhaus sind noch Reste von Wandgemälden erkennbar darunter der Tod mit Sense, eine Sonnenuhr u. dgl. (1886.)

Meyringen. Umfangreiche Spuren einer Darstellung des h. Christoph in grünem Mantel. XIV.—XV. Jh. (1887.)

Rapperswil. Am südlichen Thurm der Kirche grüne und rothe Farbspuren von figürlichen Darstellungen. (1892.)

B. An profanen Bauten.

Erlach. Haus 79, abgebrannt und im Juni 1891 abgebrochen. Die Fassade war eingeraht von gemalten, gelben, schwarz konturirten Eckquadern; aus den Ecken der grösseren hervorragenden Quadern sprangen schwarze Ornamente vor, bestehend aus Stäben und Ranken an welchen tulpenartige Blumen sprossen. Aehnliche Ornamente wiederholten sich über den Gesimsen der Fenster; ihr Charakter erinnert lebhaft an schmiedeiserne Arbeiten der Epoche (Gitter, Wirthshauschilder u. dgl.) von durchgesteckter Arbeit. (1891.)

Flums. Haus mit Stufengiebel in der Nähe der Kirche. Zwei gemalte ovale Medaillons mit den Bildern der hh. Nepomuck und Agatha; die Inschriften lauten:

ANNO 1574 RENNO | VIERT 1763.

S (anctus) I (ohannes) VO (n) NEB | OMVCH

S (ancta) AGAT | HA.

(1890.)

Gampelen. Haus Nr. 33 mit dem Datum 1598 und zwei Wappenschildern, deren eines das der Berner Familie Stürler ist. Die Fenster sind mit architektonischen Formen der Spätrenaissance umrahmt; darüber jeweilen ein Giebel, rothes Giebelfeld in welchem eine gelbe Muschel, alles schwarz konturirt. Zu Seiten der Fenster brechen schwarze Ornamente entsprechend denen zu Erlach, schief herausstehend, hervor. Ende XVI. oder Anf. XVII. (1891.)

Klingnau. Haus Nr. 145. Die Fassade ist rechts und links mit grau und rothen, gemalten Barockpilastern eingefasst. (1892.)

Ligerz. Giebelseite eines Bauernhauses mit farbigen architektonischen Malereien (1891.).

Lucens. Haus Nr. 22. Architektonische Umrahmung von Thüren und Fenstern in schwarzen, gelben und blauen Tönen. Datum 1647. (1892.)

Mellingen. Aussenseite des südlichen Stadthors. In einer rechteckigen Vertiefung der Crucifixus zwischen Maria und Johannes; die Figuren blau, das Feld roth überschmiert. Die Konturen weisen auf ein Gemälde der gothischen Epoche (1886.). 1892 war das Bild nicht mehr sichtbar.

Dr. E. A. St.

Ein Vertrag über die Erstellung eines Flügelaltars in Lenzkirch 1478.

Abgedruckt aus der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. VIII. 1. S. 129–130.

Die Herren und die Kirchengemeinde von Lenzkirch bestellten 1478 für ihre damals wohl im Bau begriffene Pfarrkirche einen Hochaltar bei dem *Schaffhauser Maler Michel Pfender*. Darüber wurde ein Vertrag doppelt in Spaltzettelform ausgefertigt, von dem das Exemplar der Besteller sich noch erhalten hat. Dasselbe (auf Papier geschrieben) liegt jetzt im Conv. 25 des Lupfener Archivs im Generallandesarchive zu Karlsruhe. Weil derartige Verträge überhaupt selten sind, und weil die Angaben gerade dieser Lenzkircher Verabredung allgemeineres Interesse haben, habe ich mich entschlossen, dieselbe hier zu veröffentlichen. Merkwürdig ist, dass der Maler für sein Werk nicht nur die sehr hohe Summe von 110 fl. und ein Trinkgeld von 16 fl. bekommt, sondern dass er dazu noch eine Leibrente von jährlich 7 fl. sich ausbedungen hat; er war also ohne Frage ein in seiner Zeit und Gegend geschätzter Meister, wenn gleich wir über ihn umsonst nach Nachrichten suchen; selbst das Schaffhauser Archiv giebt über den Maler Michel Pfender nach gütiger Mittheilung des dortigen Pfarrers Bächtold keine Auskunft. Sein Werk für Lenzkirch war ein sehr reicher Flügelaltar, der nach der Sitte jener Zeit eine Verbindung von Malerei und Bildhauerarbeit war. Leider ist dieser Altar, der eine Zierde von Lenzkirch wäre, längst nicht mehr vorhanden; wahrscheinlich gieng er in dem grossen Brande vom 11. August 1667, der neben 37 Häusern dieses Ortes auch die Kirche vollständig vernichtet hat, zu Grunde.

Ich Michel Pfender, maler, burger zû Schauffhusen, bekenn vnd tûn kunt mengklichem mit disem brieff, das mir junkher Caspar von Blâmnekg ¹⁾ vnd herr Cûnrad Folmar des ordens genant Vnser Frowen brûder ²⁾, ouch die kilchen pflâger gemeinlich der walstatt ³⁾ zû Lentzkilch verdingt haben, vnd eins rechten, redlichen verdingt werks mit namen sol ich machen ein tafel, die dem kor vnd dem altar zimlich sye, nit ze hoch, ze wit nach der vysierung, als ich si han lassen sechen, vnd darin stellen vnd machen Vnser lieben Frôwen, als si das kindli vff dem arm treit, vnd ouch dar nebend sant Vyden ⁴⁾ vnd sant Frenen vnd den wirdigen ritter sant Jôrgen vnd den wirdigen byschoffe sant Nielausen, vnd die fünff erhaben bild sol ich alle vergûlden, die mentel an den helgen von pruniertem vynem tuggaten gold, ouch die rôkle, die si an hand, die sol ich machen von guldin tammast gût, vnd sant Jôrgen sol ich machen als einen ritter in harnast, stând vf einem wurm, vnd hinder den bilden in der tafel sol ich ouch vergûlden von pruniertem vinem gold vnd die gespreng in der tafel sol ich vergûlden von Rinschem gold vnd [an] den fûss, da die tafel vff staut, sol ich malen die wirdigen zwôlff botten mit ôlvarwen, vnd hinter den selben zwôlffbotten sol ich vergûlden mit pruniertem vynem tuggaten gold, vnd an die flûgel innwendigen sol ich machen Vnser lieben Frowen geburt vnd die helgen Dry Kûng, alles von ôlvarwen, vnd hinder den selben bilden ouch vergûlden mit vinem tuggaten gold, vnd obnen vff der taffelen sol ich machen vnsern hergot am crûtz vnd Vnsere lieby Frowen vnd sant Johansen vnd malen von gûten farwen, vnd so man die tafel zûtût, so sol ich daran die fâchten (*sic*) ⁵⁾ malen Vnser Frowen grûs vnd als si über das gebirg gieng, ouch von gûten ôlfarwen machen, vnd vff die tafel gehôirent dry windperg, die hand loub possen, die selben loub possen sol ich ouch vergûlden mit vinem pruniertem tuggaten gold, vnd dz ander, das dar zû gehôrdt, das sol ich vergûlden mit Rinschem gold. Von den stuken allen sol man mir richten, weren vnd geben als vil als hundert vnd zehen

¹⁾ Die Ritterfamilie von Blumneck besass den grösseren Teil der Herrschaft Lenzkirch seit dem 14. Jahrhundert bis 1491.

²⁾ d. i. Johanniter. — Die Johanniterkommende Villingen besass einen Antheil von Lenzkirch durch die Schenkung der Elisabeth von Bisingen, Wittwe des Ritters Konrad von Blumnegg seit 1316 (vgl. Fürstenberg. Urkundenbuch V, No. 354). Zu diesem Teile gehörte auch die Pfarrkirche, die 1478 einem Ordenspriester verliehen war.

³⁾ Bedeutet hier „Waldstatt“ d. i. Ort im Schwarzwald.

⁴⁾ Nicht Vitus, sondern Fides; das ergibt sich daraus, dass bei der Einweihung der Kirche Lenzkirch 1487 der Hochaltar ausdrücklich zu Ehren der Muttergottes und der Heiligen Georg, Verena und Fides consecriert wurde. (Perg.-Or. in Karlsruhe).

⁵⁾ Dialect „fekten“ (fittige).

gulden, vnd sol man mir die antwrten gon Schauffhusen zû minen handen ane minen costen vnd schaden. Es ist ouch fûrer beret vnd bedingt worden, wonn ich die obgenannt tafel vff den altar setz, so sel man mir geben sechstzechen gulden Basler werung, dry vnd zwentzig Basler plapphart fûr ainen gulden, vnd darnach alle jar jârlichs sond si mir geben, richten vnd weren siben gulden allwegen vff sant Martistag, vnd sol das erste zil anfachen vf sant Martis tag nach datum diz brieffs über ein jar allwegen acht tag vor vnd nach vngeuarlich, vnd die tafel sond si zû Schauffhusen holen ane minen costen vnd schaden vnd ouch vf richten, vnd ob sach were, das man vmb wurffe, da got vor sy, dz selb sol mir keinen schaden bringen, aber wz sust schaden beschâche an der tafel âne vmb werffen, das sol ich wider vf richten ane iren costen vnd schaden, vsgenomen essen vnd trinken, vnd sol ich die tafel bereitt geben vngeuarlich acht oder viertzechen tagen vor ir kilchwiche, mag aber ich e, dz wil ich ouch tûn. Vnd ist dise abredung beschâchen vmb sant Laurentzen tag [Aug. 10] acht tag vor vnd nach vngeuarlichen nach Cristus geburt, als man zalt viertzechenhundert sibentzig vnd in dem achtenden jare.

Donaueschingen.

Baumann.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Eidgenossenschaft. Herr Fr. Bürkli in der Schipfe zu Zürich schenkte dem Landesmuseum einen schönen Schweizerdolch aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mit den Beimessern und kunstvoll getriebener vergoldeter Metallscheide, auf welcher Dido dargestellt ist („N. Z.-Ztg.“ vom 21. Februar, No. 52, Blatt 2.). — Das Landesmuseum hat auf dem Boden des römischen Aquæ in Baden nach Alterthümern graben lassen. Man stiess auf gut erhaltenes römisches Mauerwerk, fand Amphorenhälse und -Griffe, Ziegelmaterial, Terra sigillata in rother und blauer Erde, glatt und mit Ornamenten, förderte Gefässböden mit Töpfermarken, sowie Werkzeuge und Geräthe von Eisen zu Tage. Der wichtigste Fund ist jedoch ein goldener Damenring mit tadellos erhaltener Gemme, die das Bild des Bonus Eventus zeigt; auch Münzen sind gefunden worden: aus der Zeit der Republik, Augustus Claudius I., Nero, Vespasian, Titus, Domitian, Trajan und Pius („N. Z.-Ztg.“ vom 18. März, Nr. 77, Blatt 1 u. 2 und „Z. Tagblatt“ vom 20. März. Nr. 67). Ein Bericht von Seiten der Direction des schweizerischen Landesmuseums steht in Aussicht.

Luzern. In der Sitzung des grossen Stadtrathes vom 26. Dezember 1892 wurde der Credit für Unterhalt der *Museggmauer* mit Rücksicht auf den letzthin erfolgten Absturz eines Theiles auf Begehren des Stadtrathes von Fr. 1500 auf Fr. 3000 erhöht. In der Discussion wurde die Art und Weise getadelt, wie man dieses Wahrzeichen der Stadt habe verbauen lassen. Ein Postulat, es solle der Stadtrath prüfen, wie der weiteren Verbauung der Mauer vorgebeugt werden könnte, wurde angenommen („Vaterland“ No. 298, 28. Dezember 1892). — Die *Murer'schen Standesscheiben im Rathhause*, deren Verbleiung und Fassung sehr reparaturbedürftig war, werden gegenwärtig von der Luzerner Kunstgewerbeschule sorgfältig restauriert und die ausgebrochenen Theile ergänzt.

J. Z.

Tessin. Ascona. L'intelligente attività del Reverendissimo D. Bartolomeo Mercolli Rettore di questo Pontificio Collegio, ha scoperto e ridonati alla luce, oltre i già segnalati, altri pregevoli affreschi nella chiesa annessa a quell' Istituto. — Da pochi giorni scopri in fondo alla vasta chiesa, a dritta di chi entra per la porta maggiore, nella parete nord-est, un' antica Cappella a botte con volto a conca. La botte è ripartita in tre campi da due colonne reggenti una cornice adorna di finitissimo ornato in chiaro-oscuro. Nel campo centrale, evvi una Vergine col bambino Gesù assisa sotto una quercia, lavoro assai bene conservato; a dritta un S. Sebastiano, S. Rocco a sinistra, e nella mezza calotta dell' abside un Eterno Padre dalla barba prolissa corteggiato da nudi angioletti, tra cui qualcuno veramente stupendo. L' Eterno Padre, tenendo con ambo le mani un' aurea e gemmata corona, scende ad ornarne il capo di Maria. — Nel cornicione che divide la botte dal volto si legge fin ora questo solo frammento d' iscrizione in carattere lapidario: „..... et beate matris M..... Sebastiani Rochi impensis scholarium Cappelle q. hodie.....“. — Ove aggiungasi la circostanza che questa Cappella si apre a circa un metro sul pavimento attuale del tempio, tutto fa dubitare essere ivi stato anticamente l'altare